

## Interview mit dem Märchenforscher Heinz Rölleke

*Oliver Geister von [www.maerchenpaedagogik.de](http://www.maerchenpaedagogik.de) stellte am 27. Oktober 2013 fünfzehn Fragen an Deutschlands wohl wichtigsten Märchenforscher, den emeritierten Professor Dr. Heinz Rölleke. Die Fragen sind unterteilt in vier Themenbereiche.*

### I Fragen an den Märchenforscher

*Sehr geehrter Herr Rölleke, Sie sind der wohl bekannteste deutsche Märchenforscher. Wann und wie wurden Sie zum Märchenforscher?*

Rölleke: Zum Märchenforscher wurde ich erst relativ spät in meiner akademischen Laufbahn, als ich durch Zufall einige bis dato nicht bekannte Handschriften der Brüder Grimm zu ihren Märchen entdeckte und veröffentlichte (das war 1975).

*Hat Sie eine bestimmte Entdeckung bei Ihrer Erforschung der Grimmschen Märchen besonders überrascht?*

Rölleke: Ja, die Tatsache, dass es nicht die bis dato viel berufenen alten hessischen Weiblein etc. waren, denen die Grimms ihre Märchen verdankten, sondern junge, eloquente, z.T. hochgebildete Damen des gehobenen Kasseler Stadtbürgertums, die fast ausnahmslos hugenottische Vorfahren haben.

*Forschen Sie jetzt in Ihrem Ruhestand immer noch weiter?*

Rölleke: Ja, mehr als zuvor.

*Erinnern Sie sich noch, wann Sie Ihre Liebe zum Märchen entdeckt haben?*

Rölleke: Die Liebe zum Märchen stellte sich erst nach den philologischen Entdeckungen ein. Ich wurde zu Vorträgen in aller Welt eingeladen – dabei ging es dann nicht mehr nur um Philologie, sondern um Art und vor allem Bedeutung der Märchen: Und bei diesen Themen kann man nur mit Erstaunen und Liebe reagieren.

*Haben Sie selbst schon einmal ein Märchen geschrieben?*

Rölleke: Nein.

### II Fragen zum Stand der Märchenforschung

*Wie beurteilen Sie den Stand der Märchenforschung heute (2013)? Wie beurteilen Sie das Maß an Aktivitäten in Sachen Märchenforschung heute im Vergleich zu den vergangenen Jahrzehnten?*

Rölleke: Die Märchenforschung ist seit ihrer seriösen Reaktion auf die Märchendiskriminierung der 68er erheblich vorangekommen. In meinen Augen hat sie sich aber zu sehr in Einzeldisziplinen aufgesplittert. Mit anderen Worten die zahllosen (tiefen)psychologischen Deutungsversuche sind in der Regel von anderen (z.B. literaturwissenschaftlichen) Forschungsergebnissen völlig unbelastet: Man nimmt sie als angeblich unerheblich einfach nicht zur Kenntnis.

*Welche offenen Forschungsfelder sehen Sie, die man Ihrer Ansicht nach dringend bearbeiten sollte?*

Rölleke: Es fehlt an einer Historisch-kritischen und kommentierten Gesamtausgabe sämtlicher Grimmscher Märchen: Angesichts des bekanntesten und wirkmächtigsten deutschsprachigen Buchs aller Zeiten ein unglaubliches Defizit.

### **III Fragen zu der Märchensammeltätigkeit der Brüder Grimm**

*Wie beurteilen Sie die Sammelleistung und Bearbeitung der Grimms?*

Rölleke: Sie konnte zu ihrer Zeit nicht besser verlaufen und ist bis heute Vorbild für Sammelaktivitäten in aller Welt geblieben.

*Hätten Sie sich vom heutigen Standpunkt aus eine andere Art und Weise der Märchenaufzeichnung durch die Grimms gewünscht?*

Rölleke: Nein.

*Die Brüder Grimm werden heute oft fast ausschließlich mit „Märchen“ assoziiert, obwohl sie ja auch in vielerlei anderer Hinsicht tätig waren. Können Sie ungefähr abschätzen, wie groß der Anteil der Arbeits- und Lebenszeit der Beiden war, die sie mit dem Märchensammeln und -bearbeiten verbracht haben?*

Rölleke: Das ist schwer zu sagen, da ja vor allem Wilhelm Grimm zeitlebens irgendwie mit den Märchen beschäftigt war. Um aber doch eine Zahl zu sagen: schätzungsweise zu 15%.

*Wissen Sie, ob Jacob und Wilhelm Grimm selbst ein Lieblingsmärchen hatten?*

Rölleke: Ich nehme an, dass es für Wilhelm das größtenteils von ihm selbst verfasste Märchen "Schneeweißchen und Rosenroth" war, das er sehr schätzte. Für Jacob lässt sich das mit Sicherheit verneinen.

### **IV Märchenpädagogische Fragen**

*Märchen spielen im Deutschunterricht (zumindest bis zur 5. Klasse) heute immer noch eine wichtige Rolle. Sind Sie als Märchenforscher zufrieden mit der Art der Präsentation des Unterrichtsgegenstandes „Märchen“, wie sie in gängigen Schulbüchern der Klasse 5 dargestellt sind?*

Rölleke: Nur zum Teil. Ich sehe mit Sorge, dass sich zuweilen Märchenparodien oder -modernisierungen vor die Originaltexte und die Beschäftigung mit ihnen schieben.

*Gibt es etwas, was Schüler unbedingt über Märchen wissen sollten? Haben Sie Verbesserungsvorschläge in Bezug auf die Behandlung von Märchen im Deutschunterricht?*

Rölleke: Da müssen Sie die Didaktiker fragen. Schüler sollten jedenfalls (das gehört ja auch zur Allgemeinbildung) wissen, wer die Märchen zuerst gesammelt hat und was hauptsächlich

ein Märchen von einer Kurzgeschichte u.a. verwandten literarischen Kurzformen (früher sagte man "Einfache Formen") unterscheidet.

*Gibt es Märchen, die jeder kennen sollte? Könnten Sie sich zu einem Märchenkanon durchringen?*

Rölleke: Natürlich; wir haben ja sonst im deutschsprachigen Raum so gut wie keine gemeinsame Basis zu einer literarischen Verständigung mehr (vor allem seit der Lektürekanon an Gymnasien und Hochschulen so gut wie ersatzlos weggefallen ist). Dieselben 10 bis 12 populärsten Grimmschen Märchen kristallisieren sich immer wieder von selbst heraus, wie Umfragen seit Jahrzehnten beweisen – da braucht man nichts zu steuern, sondern nur eben die Sachen bekannt machen oder halten.

*Welche Gründe gibt es Ihrer Ansicht nach, weshalb man sich mit den Grimmschen Märchen auch nach über 200 Jahren noch beschäftigen sollte?*

Rölleke: Gerade die Grimmschen Märchen sind literarische Kostbarkeiten, an denen sich (früh) gutes Sprachgefühl lernen und entwickeln lässt (Kinder legen bei wiederholtem Erzählen desselben Grimmschen Märchens bekanntlich größten Wert auf Beibehaltung des genauen Wortlauts – das tun sie bei keinem andern Kinderbuch der Weltliteratur). Märchen spiegeln 'zeitlos' menschliche Urerfahrungen, die unsrem rationalen Bewusstsein längst abhanden gekommen sind. Sie lehren nicht abstrakt, aber in lebenslänglich nachwirkenden Bildern, wie man die Welt verstehen und sich in ihr zurecht finden kann; sie lehren unerschütterlichen Optimismus in allen Lebenslagen. Sie gestatten durch die Typenhaftigkeit ihrer Figuren und Situationen intensive Identifikationen, die auch von Erwachsenen noch gern wahrgenommen werden. Sie sind der beste Einstieg in Beschäftigung mit Literatur, was Luther schon vor fast 600 Jahren richtig gesehen und gesagt hat.

*Ganz herzlichen Dank für das Interview!*